

Aufschläge trotz prallvoller Kassen

Strompreis: Bundesrat und Bundesgericht lassen private Haushalte im Regen stehen

Vielen Konsumenten flattern bald höhere Stromrechnungen ins Haus. Bei der Berner BKW etwa zahlt ein Durchschnittshaushalt im nächsten Jahr fast 90 Franken mehr.

Den Schweizer Stromversorgern geht es blendend. Die 225 grössten Elektrizitätswerke erwirtschafteten allein 2010 einen Reingewinn von insgesamt 2,5 Milliarden Franken. Das ist der jüngsten Elektrizitätsstatistik des Bundes zu entnehmen. In den Vorjahren bewegten sich die Gewinnzahlen auf ähnlich hohem Niveau.

Und bald wird noch mehr Geld in die Kassen fliessen. Bundesrat und Bundesgericht haben in den letzten Monaten Entscheide gefällt, die nächstes Jahr verbreitet zu höheren Rechnungen für die Stromverbraucher führen werden:

- So hat das Bundesgericht die nationale Netzgesellschaft Swissgrid ermächtigt, das Entgelt für die Netznutzung anzuheben. In den letzten Jahren musste sie dieses Entgelt auf Geheiss der Eidgenössischen Elektrizitätskommission (Elcom) reduzieren.

Swissgrid ist Eigentümerin des Schweizer Höchstspannungsnetzes und ge-

hört 17 Schweizer Elektrizitätsunternehmen. Darunter sind die Konzerne Alpiq, Axpo, BKW und CKW.

- Gestützt auf die vom Bundesgericht neu definierte Rechtslage dürften neben Swissgrid mehrere regionale Stromversorger ihre Tarife für die Netznutzung erhöhen. Das prognostiziert Preisüberwacher Stefan Meierhans.

- Das Bundesgericht hat Swissgrid ferner angewiesen, mehreren Kraftwerksbetreibern Geld zurückzuerstatten – total über 320 Millionen Franken. Darum werden die Konsumenten mit einem «Rückabwicklungszuschlag» zur Kasse gebeten.

- Ins Gewicht fällt auch die Revision der Stromversorgungs-Verordnung vom März dieses Jahres. Der Bundesrat erlaubt damit den gewinnträchtigen Stromversorgern eine höhere Verzinsung des in die Netze investierten Kapitals – die bessere Rendite finanzieren die Konsumenten über teurere Netznutzungstarife.

- Ebenfalls ansteigen wird im nächsten Jahr der Zuschlag zur Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien, und zwar von 0,35 auf 0,5 Rappen pro Kilowatt-



Strom: Wird 2014 für viele teurer

stunde (kWh). Das hat der Bundesrat im Juni beschlossen.

K-Tipp-Umfrage zeigt: Viele erhöhen Tarife

Welche Mehrkosten all diese Faktoren den Konsumenten beschern, zeigt sich Ende August. Bis dann müssen die Stromkonzerne ihre Tarife für 2014 der Elcom melden.

Eine Umfrage des K-Tipp bei 30 Elektrizitätswerken verheisst aber schon jetzt wenig Erfreuliches.

Zwar versprechen einzelne Unternehmen wie etwa die Zentralschweizer CKW für 2014 gleichbleibende Tarife, denn die steigenden Netznutzungskosten würden durch sinkende Energiekosten ausgeglichen. Häufiger aber werden Preis-

erhöhungen angekündigt – so von Onyx Energie Mittelland, dem Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz, dem Stadtzürcher EWZ, der Berner BKW, der Bündner Repower und – provisorisch – von den Sankt Galler Stadtwerken.

Die drei Letztgenannten nennen konkrete Zahlen: Demnach steigt bei der BKW der Preis des Standardstroms pro kWh (ohne MwSt. und Gemeindeabgaben) im Einfachtarif um 1,93 Rappen, im Hochtarif um 1,98 Rappen und im Niedertarif um 1,73 Rappen. Ein 4-Personen-Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 4500 kWh zahlt somit im Einfachtarif nächstes Jahr knapp 87 Franken mehr. Bei den Sankt Galler Stadtwerken wiederum betragen die Mehrkosten dieses Haushalts 2014 rund 61 Franken, bei Repower knapp 22 Franken. Preisüberwacher Meierhans ärgern die steigenden Stromrechnungen sehr. Allein aus der revidierten Stromversorgungs-Verordnung des Bundesrats erwüchsen den Konsumenten 2014 Mehrkosten von 150 bis 180 Millionen Franken, rechnet er vor: «Und es ist zu befürchten, dass ein guter Teil dieser Zusatzeinnahmen in Form höherer Gewinne an die Netzzeitümer ausgezahlt wird.»

Gery Schwager